

32 Tonnen am Haken

Aufwendiges Schauspiel am Südhafen: St. Nicolaiheim lässt alten Eisenbahnwaggon abtransportieren

Von Rebecca Nordmann

KAPPELN Zwischendurch hielt sie offenbar nichts mehr in ihren Ferienwohnungen. Auf einigen Balkonen des „Speicherquartiers“ jedenfalls waren immer wieder ein paar Urlauber zu erblicken, die unbedingt sehen wollten, was sich da gestern Vormittag zu ihren Füßen so tat. Immerhin stand dort schweres Gerät, ein Kran und ein Tieflader, außerdem ein alter, schwerer Eisenbahnwaggon, und drum herum tummelten sich jede Menge Menschen. Ihre gemeinsame Aufgabe: den Waggon auf den Tieflader zu hieven, um ihn später auf dem Gelände der Alten Maschinenhalle wieder abzusetzen. Ein Unterfangen, das sich als aufwendiger und schwieriger herausstellen sollte, als anfangs vermutet.

„Konduktor“ ist an der Seite zu lesen. Die hölzerne Ummantelung des alten und längst ausrangierten Waggons der Angelner Dampfeisenbahn hat sichtbar gelitten, Farbe ist abgeplatzt, die eisernen Einstiegsstufen sehen nicht mehr sonderlich vertrauenserweckend aus. Der Schriftzug aber strahlt in hellem Weiß. Das St. Nicolaiheim hat das 20 Meter lange und 32 Tonnen schwere Untgetüm erworben, um damit eine kleine Außenstelle für seine Veranstaltungshalle, die Alte Maschinenhalle, zu schaffen. Der Waggon soll beispielsweise Rauchern eine Unterstellmöglichkeit bieten.

Die Strecke vom Hafengelände, wo der Wagen bislang recht teilnahmslos auf den Schienen stand, hinüber zum Bahnhofsweg ist allerdings nicht ganz so einfach zurückzulegen – vor allem dann nicht, wenn man 32 Tonnen



Spektakel am Südhafen: Gestern Vormittag hieven zwei Kräne den ausrangierten Waggon der Angelner Dampfeisenbahn auf einen Tieflader.

FOTO: ROSITA HANSEN

wiegt und aus den 20er-Jahren stammt. Da muss etwas Hilfe von oben her. Ein Kran der Firma Wille & Dulies steht für den Schwebvorgang bereit, zuvor schieben die Mitarbeiter und ein Team der Firma Brückner, außerdem Mitarbeiter der Angelner Dampfeisenbahn und des St. Nicolaiheims mit gemeinsamen Kräften zwei eigens angefertigte Stahlträger unterm Waggon hindurch. Vorher allerdings ist Schweißarbeit nötig – denn irgendetwas versperrt den Trägern ständig den Weg. Schließlich führt der Kran von oben eine Tragekonstruktion über den Waggon, in Verbindung mit den Stahlträgern soll sie dafür sorgen, dass sich der Waggon beim Anheben nicht biegt. Das Procedere ist deutlich langwieriger und aufwendiger, als es klingt – soll aber am Ende dennoch nicht den erhofften Erfolg bringen. Tatsächlich beginnt der Waggon sich nämlich schon gleich nach den ersten Augenblicken in der Luft zu biegen. Zufälligerweise ist ein zweiter Kran nicht weit entfernt. Aus Olpenitz kann er anrücken – und zu zweit gelingt es schließlich, den künftigen Rauchersalon auf den Tieflader zu bugsieren. Heute nun steht der letzte Schritt – das Absetzen gleich neben der Maschinenhalle – auf dem Plan.

Das Fundament ist dort schon gegossen, Stefan Lenz, Geschäftsführer des St. Nicolaiheims, plant einen barrierefreien Zugang zum Waggon einzurichten. Und ja: „Wir müssen ihn natürlich noch komplett aufarbeiten.“ Im Innern soll er recht gut erhalten sein, außen kann er eine Frischzellenkur unbedingt vertragen. Nur der Schriftzug „Konduktor“, der strahlt auch so.